

# Biblische Geschichte ganz volksnah

## Waldorfschule lädt Sonntag zum Christgeburtsspiel ein

**EVERSWINKEL.** Die Freie Waldorfschule Everswinkel pflegt schon seit einigen Jahren die Tradition, kurz vor den Weihnachtstagen das Oberuferer Weihnachtsspiel auf die Bühne zu bringen. Am kommenden Sonntag ist es wieder soweit. Beginn ist um 16.30 Uhr im Schulsaal.

„Das Oberuferer Weihnachtsspiel ist Teil eines Zyklus von Mysterienspielen, wie sie im Mittelalter häufig waren. Das Paradeis-Spiel, das Christgeburtsspiel und das Dreikönigs-Spiel wurden in der Mitte des 19. Jahrhunderts von Karl Julius Schröer wiederentdeckt und veröffentlicht“, teilt die Waldorfschule in einer Pressemeldung mit. Benannt sind sie

nach dem Entdeckungsort „Oberufer“, einem bis 1918/20 von Deutschen und Ungarn besiedelten Dorf an der gleichnamigen Donaufurt. Der Begründer der Anthroposophie, Rudolf Steiner, gab eine leicht modifizierte Fassung dieser Spiele heraus und regte deren Aufführungen an. „Seither werden sie alljährlich an allen Waldorfschulen in der Weihnachtszeit von Lehrern, Mitarbeitern, Eltern und Freunden der Schule aufgeführt.“

Heutige Aufführungen hielten sich gewöhnlich an den Originaltext, der sehr volksnah geschrieben und in Reimen in einem donauschwäbischen Dialekt abgefasst ist, wobei auch viel ge-

sungen wird. Typisch für Schauspiele dieser Art sei, dass auch die ernsthaftere Handlung teilweise mit recht derbem Humor durchsetzt ist. Hinzu komme die volksnahe Verlagerung des biblischen Weihnachtsgeschehens in das vertraute bäuerliche Umfeld. Dem Spiel vorangestellt sind Huldigungen an die Obrigkeiten und Autoritäten, an das Publikum und in scherzhafter Form auch an die Requisiten, wie zum Beispiel den Hut. Dergleichen war im Mittelalter bei fahrenden Schaustellern ebenso wie bei den Zünften, die solche Spiele aufführten, üblich.

Der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen.



**Szene aus der** Aufführung im vergangenen Jahr. Am Sonntag steht wieder das Christgeburtsspiel in der Waldorfschule auf dem Programm.

Foto: Ohlmeier